

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

165 (20.7.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 8.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8spaltige Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 19 Uhr vorm. Für Plakatsch-
riften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 165

Dienstag, den 20. Juli 1928

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Trotzdem Herriot bei der Kabinettsbildung auf Schwierigkeiten stößt, hofft er am Dienstag ein reines Kabinetts des Kartells der Linken zustande gebracht zu haben. Die Rechte hat Herriot eine Abgabe erteilt. Der Widerstand ist jedoch im Senat am härtesten, wo man die Auflösung der Kammer wünscht. Der Franke ist infolge der Kabinettsbildung weiter zurückgegangen.

Der Reichsanwalt verhandelt mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates von Siemens über die Bestätigung des neuen Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller. Man erwartet diese für Dienstag.

Durch die Kabinettsbildung in Paris verzögert sich der deutsche Protest wegen der Vorfälle in Germersheim. In Wiesbaden hat ein Franzose von der Befragung eine deutsche Frau erschossen.

Nach einer Meldung aus London beabsichtigt der frühere bulgarische König Ferdinand von Coburg an Stelle seines Sohnes nach Bulgarien zurückzukehren.

In Griechenland soll gegen Pangalos ein Attentat geplant gewesen sein, weshalb verschiedene frühere Minister verhaftet wurden.

Sturz der französischen Regierung

Wartung in Paris — Die Sozialisten tun nicht mit

Die Regierung Briand-Caillaux ist gestürzt worden. Die Kammer hat sich geweigert, ihr die Vollmachten zu geben, die für unerlässlich hielt, um dem Sinken des Frankens den Einhalt zu tun. Caillaux wies, als er zum ersten Male in der Kammer von der Notwendigkeit sprach, der Regierung weitgehende Vollmachten zu geben, auf das Beispiel Deutschlands hin, und er konnte nun auf Belgien verweisen, dessen Parlament in diesen Tagen auf das Nebenverzicht und der Regierung die Möglichkeit zu schnellem Handeln gegeben hat. Briand sprach jetzt warnend davon, daß die finanzielle Katastrophe unvermeidlich und das Land verloren sei, wenn die französische Kammer die Vollmachten nicht gewähre. Trotzdem hat die Kammer sie verweigert. Herriot ist vom Präsidentenstuhl herabgestiegen und hat als Abgeordneter, als Führer der starken radikalen Partei, gegen das Ermächtigungsgesetz gesprochen, weil es gegen die Verfassung sei, und dieser Rede ist Briand schließlich ergeben.

Was aber mag Herriot zu diesem Angriff auf Briand bewegen haben? Als jener nach den Wahlen Poincaré ablöste und an die Spitze der Regierung trat, schwanden ihm große Pläne vor. Er wollte die Finanzen und die Währung schnell in Ordnung bringen und dann den Staat ganz von dem Block der Linken befreien, den der Block der Linken bei den Wahlen besetzt hatte. Nach der Mißwirtschaft des nationalen Blods, nach den Bestimmungen des Ruhrkampfes sollte eine gerechte Ordnung im sozialen Geiste geschaffen werden, daß der Block der Linken moralische Eroberungen im Volke mache und für lange Dauer gesichert werden würde. Was ist daraus geworden? Der Block der Linken ist zerfallen, ehe er viel geleistet hat, der Franke fällt immer noch, die Kammer ist arbeitsunfähig, und Herriot selbst, den einst Jubel umdante, wo er sich sehen ließ, ist mehr und mehr in den Schatten gerückt. Es ist seltsam, daß gerade dieser Herriot, diesen hoffnungsreichen Pläne an den Parteiklippen der Kammer gescheitert, sich dagegen auflehnt, der Regierung die Möglichkeit zum Handeln zu geben. Der Führer einer Partei ist ihr Gefangener; er darf aus den Erfahrungen nicht lernen und sich von den Parteidoctrinen nicht lösen. Vielleicht hat er als ein solcher Gefangener gesprochen, vielleicht haben auch persönliche Eifersüchteleien mitgespielt.

Was soll nun werden? Eine Mehrheit der Linken kann nicht regieren, denn die Sozialisten haben ihre Mindestforderungen aufgestellt, und es gibt nicht genug bürgerliche Abgeordnete, die bereit sind, sich ihnen zu fügen. Die bürgerlichen Parteien der Linken sind wieder, wenn sie die Hilfe der Sozialisten entbehren müssen, auf die Dauer nicht stark genug. Eine arbeitsfähige Regierung der Mitte ist auch nicht möglich, denn dann müßten zu den bürgerlichen Parteien der Linken die Gruppen des nationalen Blods hinzugezogen werden. Würde aber ein Ministerpräsident diese Gruppen zu gewinnen suchen, dann spränge ihm schließlich wieder der starke linke Flügel der Radikalen ab; eine Regierung der Rechten ist erst recht unmöglich. Eine Befähigung der Parteileidenschaft durch Bildung einer Regierung des Burgfriedens ist schon einmal gescheitert, und ein Wiederverstehen der Regierung von dieser arbeitsunfähigen Kammer ist jetzt auch mißlungen. Wie soll es nun weitergehen? Man kann es sich nicht anders vorstellen, als daß der seit über zwei Jahren übliche Kreislauf der Dinge wieder von vorn beginnt: wieder mehrere Tage Regierungsbildung; wieder Ausarbeitung von Plänen, wieder ein endloses Reden und Streiten, und es wäre ziemlich gewagt, zu hoffen, daß ausnahmsweise aus diesen Beratungen im Parlament etwas Besseres als eine neue Regierungskrise herauskäme. Was man bei diesem unbestimmten Lauf der Dinge allein nahezu sicher voraussagen kann, ist, daß der Franke weiter sinkt.

Der Einbruch in London

London, 19. Juli. Zum Sturze des Kabinetts Briand-Caillaux schreibt die radikale „Daily News“: Die ernsteste Seite der immer wieder in Paris eintretenden Fehlschläge ist der Schaden, den sie einer Sache zufügen, die weit über die Grenzen Frankreichs und sogar Europas bedeutungsvoll ist. Sie leisten nämlich Beiträge dazu, die demokratische Regierungsform verächtlich zu machen, und dies in einer Zeit, wo die Reaktion gegen diese Regierungsform jowieso schon ernster und immer gewalttätiger wird. — Der Finanzmitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt: Der Sturz des Kabinetts Briand kann ausländische Beobachter nur mit Verzeufung erfüllen, nicht aus Parteinahme für einen bestimmten französischen Finanzminister, sondern weil jeder ernste Versuch, die ungeordneten Finanzen Frankreichs in Ordnung zu bringen, zum Mißerfolg vorausbestimmt zu sein scheint. Wenn weiterhin die schwache und kompromißlose Politik weiter verfolgt wird, dann wird Frankreich einer Katastrophe entgegengehen.

Die Kabinettsbildung Herriots

Paris, 19. Juli. Der Präsident der Republik hat Herriot berufen. Herriot nahm den ihm erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung an. Wie Havas in den Wandelgängen der Kammer erzählt, rechnet man allgemein mit einer raschen Lösung der Krise. Als Grundlage des neu zu bildenden Kabinetts wird eine von den Radikalen bis zu der gemäßigten demokratisch-republikanischen Vereinigung gehende große republikanische Konzentration angenommen. Dem allgemeinen Wunsch nach einer möglichst schnellen Lösung der Regierungskrise, die der Öffentlichkeit nicht überaus fern kam, jedoch offensichtlich bei einem Teil des Publikums eine feindselige Stimmung gegen die Kammer ausgelöst hat, ist insofern Genüge getan, als der Präsident der Republik den Auftrag zur Kabinettsbildung an Herriot erteilt hat. Herriot hat schon mit den führenden Politikern, insbesondere prominenten radikalen Abgeordneten, konferiert. Die Presse hebt den Ernst der durch den Sturz Briands geschaffenen Lage hervor, vor allem das „Journal“, welches schreibt, wer auch berufen werden möge, der Ernst der Stunde mache es ihm zur ersten Pflicht, schnell zu handeln. Die Kammer müsse endlich die Abschachtung von Ministerien einstellen, wenn nicht die Agitation, die sich im Palais Bourbon bemerkbar mache, auf die Straße übergreifen solle.

Die französischen Sozialisten lehnen eine Beteiligung an der Regierung ab

Paris, 19. Juli. Der Vorstand und die Parlamentsfraktion der sozialistischen Partei haben nach mehrstündiger Beratung die ihnen von Herriot angebotene Teilnahme an der Regierung in einer gefaßten Entschließung abgelehnt, in der erklärt wird, daß die Partei entsprechend dem Beschluß ihrer letzten Parteitagung an keiner von einer anderen politischen Partei gebildeten Regierung teilnehmen könne. Eine Unterstützungspolitik könne nur innerhalb der von den Parteien in Grenoble und Clermont-Ferrand gezogenen Grenzen in Betracht kommen.

Das mutmaßliche Kabinetts Herriot

Paris, 19. Juli. Heute setzte Herriot seine Bemühungen zur Kabinettsbildung fort. Nach De Monzie, der das Finanzministerium übernehmen soll, empfing Herriot weitere Mitglieder seines früheren Kabinetts, darunter Loucheur, Paul Boncour und Leon Blum.

Paris, 19. Juli. Havas zufolge bestätigt es sich, daß Herriot ein Kabinetts auf der Grundlage der Vereinigung der Linken gebildet haben wird. Nach den umlaufenden Gerüchten ist etwa mit folgender Verteilung der Portefeuilles zu rechnen: Herriot, Ministerpräsident und Außenminister, De Monzie, Finanzminister, Rene Renoult, Justizminister, Chaumont, Inneres, Daladier, Unterrichtsministerium oder Kriegsministerium, Dumesnil, Marine und vielleicht Queuille, Ackerbau. Außerdem sollen in das Kabinetts eintreten Painleve, der das Kriegsministerium oder Unterrichtsministerium übernehmen wird. Andre Sefte als Kolonialminister, Loucheur als Handelsminister und Le Tracquer als Minister für öffentliche Arbeiten. Herriot soll außerdem beabsichtigen, Jourdain als Pensionsminister beizubehalten.

Die Massenmordtaten in Smyrna

Ueber die Absicht eines Fanatikers, das Staatsoberhaupt zu beseitigen, kann man zur Not zur Tagesordnung übergehen, wenn es für die herrschende Schicht auch immer weise sein mag, darüber nachzudenken, inwieweit jener Fanatiker der Träger eines im Volke selbst vorhandenen Wunsches gewesen sein mag.

Ganz anders liegen die Dinge, wenn der Typ des Verschwörers massenhaft in die Erscheinung tritt, wenn sich Männer unter ihnen befinden, die dem Vaterlande reise Dienste geleistet haben, wenn die politische Intelligenz und das Kulturgewissen des Landes in den Verschwörern personifiziert erscheinen. So liegen die Dinge in der Türkei. Die

dreizehn Männer, die in Smyrna „zur Abschredung“ öffentlich hingerichtet wurden, weil sie einen Anschlag gegen den „Gazi“, gegen Kemal Pascha, planten, waren nicht die ersten besten, es waren Männer unter ihnen von europäischem Ruf. Kemal sollte bei einem Besuch in Smyrna durch Bomben getötet werden; die Mörder gebachten im Motorboot auf eine griechische Insel zu entkommen. Der Bootsmann vertiet den Plan. Die Mühle Justiz leistete „gute“, offenbar „sehr gute“ Arbeit. 13 Todesurteile wurden vollstreckt, auf zwei im Auslande weilende Verschwörer hohe Kopfgelder ausgelegt.

Unter den Hingerichteten befindet sich zunächst Schüta Bey, ein jungtürkischer Minister, der Jungtürkenführer Kemal, der gewesene Generalgouverneur von Konstantinopel Abdul Kadir, General Kuischi Pascha, Adnan Bey, noch im Vorjahre Vertreter der kemalistischen Regierung in Konstantinopel und der gewesene Ministerpräsident Reuf Bey, beide in Kontumaziam verurteilt, befanden sich zurzeit, als der Anschlag aufgedeckt wurde, in London. Zu diesen bekannten Namen gesellt sich eine Reihe anderer, weniger berühmter, samt und sonders aus den Kreisen der jungtürkischen Intelligenz und des alttürkischen Konservatismus. Also keineswegs eine alltägliche Verbrecherbande, sondern die Führerschaft der antikemalistischen Opposition. Dieser Umstand gab dem Prozeß, der vor einigen Tagen in Smyrna zu Ende ging, sein besonderes Gepräge. Keine bloße Verschwörung gegen Kemal, ein Kampf um die politische Lebensform der Türkei, ein Kampf um den Sinn des türkischen Staatswesens, der türkischen Kulturgemeinschaft stand vor der Tür. Wäre der Anschlag, der ein politisches Unternehmen größter Maßstabs war, geglückt, dann hätte der Regierungsapparat, an leitenden Stellen besetzt mit den Hingerichteten, ohne größere Erschütterung weitergearbeitet. Der Umstand, daß Reuf Bey und Adnan Bey sich in London befanden, gibt Grund zu der Annahme, daß der geplante Systemwechsel auch außenpolitisch vorbereitet war.

Angehts dieser Tatsachen wird man die Frage, ob der Kemalismus fest im Sattel liege, kaum mit Ja beantworten können. Es scheint doch so, daß der in Griechenland geborene und aufgewachsene Kemal mit seinen zum Teil grotesken Reformen, die tief in das Privatleben, ja in das Seelenleben des einzelnen eindringen, es vergemaligt, eine allgemeine Gegnerschaft großgezogen hat. Dienste, die ein Staatsmann, ein Soldat, einem Volke geleistet hat, werden rasch vergessen, wenn der Erfolgreiche dasselbe Volk, das ein taugliches Mittel zu seinem Erfolge war, dann dauernd hart unter die Peitsche nimmt, sich aus dem Führer zum Feinde des Volkes entwickelt. An diesem Punkte der Entwicklung scheint man in der Türkei angekommen zu sein, und der Anschlagplan beweist ja auch, daß die Bedrückung durch Kemal Grade erreicht hat, wo der „Fataлизм“ des Türken kein Hemmnis mehr zur Entfaltung größter, stärkster Aktivität war.

Deutschland.

Beschlagnahme bei der Kontrollkommission

Berlin, 19. Juli. Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, sollen durch das Hauptzollamt Charlottenburg 3000 Flaschen unverzollte Weine und Biere im Keller des Hauses in dem sich die Interalliierte Kontrollkommission und ihre Kantine befindet, beschlagnahmt worden sein. Der Leiter der Kontrollkommission, General Walsh, habe gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben. (Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt zurzeit noch nicht vor.)

13 tödliche Unfälle am Sonntag in Berlin

Berlin, 19. Juli. Im Laufe des Sonntags haben sich eine Reihe von Badeunfällen ereignet, denen insgesamt 13 Personen zum Opfer gefallen sind. Allein im Tegeler See sind 4 Personen ertrunken.

Ausland.

Internationaler Binnenschiffahrtstag in Basel

Basel, 19. Juli. Im Großen Saale der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung wurde ein Internationaler Binnenschiffahrtstag abgehalten, zu dem neben dem Rheinschiffahrtsverband Konstanz, der in der Hauptsache die Schiffahrtsinteressen Badens, Württembergs, Bayerns und Vorder-Oesterreichs am Oberhertritt, auch die schweizerischen Schiffahrtsverbände eingeladen hatte. Den Verhandlungen, die vom Regierungsrat Dr. Wiescher-Basel geleitet wurden, wohnten mehrere hundert Delegierte aus Deutschland, vornehmlich den süddeutschen Staaten, aus der Schweiz, Frankreich, Vorderösterreich und Holland bei. Die Aussprache galt in der Hauptsache dem Stromgebiet des Oberrheins. Der frühere badische Staatspräsident Prof. Dr. Fumel verwies auf die Bestrebungen Süddeutschlands, insbesondere Badens, den Endpunkt der Rheinschiffahrt von Mannheim über Basel hinaus in den Bodensee zu verlegen und diesen zum großen europäischen Umschlagplatz auszugestalten. Bestrebungen, denen die Schweiz sehr sympathisch gegenüberstehe, was sie bekun-

der habe durch ihr gutes Zusammenarbeiten mit der badischen Regierung. Das bereits ausgearbeitete Projekt für die Regulierung der Oberrheinstraße Basel-Bodensee habe den Beweis für die technische Durchführung und Wirtschaftlichkeit dieses Planes erbracht. Darüber hinaus müsse man aber auch eine Verbindung des Bodensees mit dem Stromgebiet der Donau herstellen. Die Wirtschaft habe nicht nur nationale Aufgaben zu lösen, sondern sie müsse auch weltwirtschaftliche Aufgaben erfüllen. Hierzu gehöre die Herstellung einer Verbindung von der Nordsee nach dem Rhein über den Bodensee zur Donau nach dem Schwarzen Meer. Ueber die Bedeutung des Straßburger Hafens referierte dessen Direktor Haelling, während der Präsident des Schiffsgerichten Vereins für die Schifffahrt auf dem Oberrhein, Direktor Stauffacher, über die schweizerische Wasserstraßenpolitik sprach, deren Kernpunkt die Regulierung des Oberrheins zunächst bis nach Basel und darüber hinaus bis nach Konstanz darstelle.

Aus Baden

Die neue Straßenverkehrsordnung

Die neue Verkehrs- und Ordnungsblatt ist eine Verordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen erschienen, welche unter Ausbeugung der bisherigen Straßenverkehrsordnung und der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen den Straßenverkehr neu regelt. Die Verordnung entspricht einer Vereinbarung der deutschen Länderregierungen und bezweckt vollständige Vereinheitlichung der Vorschriften über den Straßenverkehr in ganz Deutschland. Sie enthält die Regelung des Fußverkehrs, Rad- und sonstigen Verkehrs der Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens an und soll insbesondere den Mangel beseitigen, daß auswärtige Lenker von Kraftfahrzeugen aus Unkenntnis einzelner Vorschriften den Verkehr störten. Durch die Schaffung einheitlicher Verkehrsregeln für ganz Deutschland soll eine Quelle der ständig zunehmenden Verkehrsunfälle auf den öffentlichen Wegen verstopft werden. Es wird jedoch den Bezirks- und Ortspolizeibehörden nicht die Möglichkeit genommen, besonderen Verhältnissen durch Ermäßigung und Verschärfung der erlassenen Bestimmungen Rechnung zu tragen.

Die neue Ordnung hat die bewährten Vorschriften der eingangs genannten badischen Verordnungen übernommen und teilweise ergänzt. Von den neu erlassenen Bestimmungen seien nachfolgend die wichtigsten erwähnt:

1. In Zukunft müssen nicht nur Kraftfahrzeuge, sondern auch Personenkraftfahrzeuge, welche auf öffentlichen Wegen mit stärkerem Gefälle fahren, mit einer ausreichenden Bremse versehen sein.
2. Personen, die wegen körperlicher oder geistiger Mängel oder wegen Trunkenheit zur sicheren Führung von Kraftfahrzeugen nicht imstande sind, ist die Lenkung derartiger Kraftfahrzeuge verboten. Weiterhin darf Jugendlichen unter 14 Jahren die Führung von Kraftfahrzeugen nicht überlassen werden. Für Fahren, die für Zwecke der Land- und Forstwirtschaft innerhalb der Gemarkung des Betriebes oder benachbarter Gemarkungen ausgeführt werden (Wirtschaftsfahren) ist diese Altersgrenze allgemein auf 12 Jahre herabgesetzt. Außerdem ist den Ortspolizeibehörden die Ermächtigung erteilt, in besonders begründeten Einzelfällen bei Wirtschaftsfahren eine weitere Herabsetzung der Altersgrenze Platz greifen zu lassen.
3. Kraftfahrzeuge müssen nunmehr allgemein die rechte Seite des Weges einhalten, daneben sind eingehende Vorschriften über die Art des Ausweichens und Ueberholens gegenüber anderen Verkehrsmitteln, insbesondere auch gegenüber Schienenfahrzeugen, getroffen; ebenso ist das Vorfahrtsrecht an Wegkreuzungen einheitlich geregelt. Die bisherige Regelung, daß bei Begegnungen auf steilen Wegen längs eines Abhanges, abweichend von den sonstigen Vorschriften, mit dem bergaufzufahrenden Fahrzeug gegen den Abhang ausgewichen werden muß, ließ sich allgemein im Interesse der Einheitlichkeit der Verkehrsregeln nicht aufrecht erhalten. Diese Art des Ausweichens ist künftig nur auf Wegen zulässig, die für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt und besonders lenklich gemacht sind.
4. Im ganzen deutschen Reich sind einheitliche Zeichen der Polizei und der Führer von Kraftfahrzeugen zur Einführung gelangt; ebenso sind einheitliche Vorschriften über das Verhalten gegenüber im Dienst befindlichen Kraftfahrzeugen der Feuerwehr und der Polizei getroffen worden.
5. Radfahren ist künftig das Mitnehmen einer zweiten Person auf öffentlichen Wegen, abgesehen von Ausnahmen für das Mitnehmen von Kindern unter 6 Jahren, allgemein verboten; auch die Mitnahme von Gegenständen, welche die Allgemeinheit gefährden, ist untersagt. Ebenso ist das Anhängen von Radfahrzeugen an andere Kraftfahrzeuge verboten.

6. Schwere Verbrechen sind dem Zusage der Verurteilung unterworfen, sich nicht ohne Not auf den Fahrweg zu begeben und bei der Benutzung desselben jedenfalls die erforderliche Rücksicht auf den übrigen Verkehr zu nehmen. Auch ist das unbelegte Aufspringen auf Fahrzeuge während der Fahrt, ebenso wie das Abhören ausbrüchlich unter Strafe gestellt.

Die neuen Vorschriften treten am 1. August 1926 in Kraft. Ihr genauer Wortlaut ist bei sämtlichen Polizeidirektionen zu erfahren. Die Vorschriften können ihren Zweck nur erreichen, wenn die Öffentlichkeit sie mit Verständnis aufnimmt und durch Selbstziplin die Aufgabe der Polizei auf dem Gebiet der Verkehrsregelung unterstützt.

Karlsruhe, 19. Juli. (Ehrenbürger.) Die Technische Hochschule Karlsruhe hat ihrem juristischen Beirat, Ehrenprofessor und verdienten langjährigen Mitglied ihres Lehrkörpers, Wirkl. Geh. Rat Dr. jur. Dr. ing. h. c. Ferdinand Lewald in Karlsruhe, auf einstimmigen Antrag aller Abteilungen zum Ehrenbürger ernannt.

Heidelberg, 19. Juli. (Studentenwahlen.) Die Wahlen für den Allgemeinen Studentenausschuß hatten eine geringe Beteiligung zugunsten der linksstehenden Gruppen zur Folge. Die Wahlbeteiligung betrug 70 Prozent. Durch den Ausgang der Wahlen kommt eine Wiederaufstellung der Verfassungsfrage in Heidelberg nicht in Betracht. Auf der Liste der freien Hochschulgruppen stand an erster Stelle der Sohn des badischen Finanzministers Köhler, der also mit in den Ausschuß gewählt ist. Auf dieser republikanischen Liste stand auch eine Tochter des Reichsbankepräsidenten Dr. Schacht, für die jedoch die Stimmzahl zur Wahl nicht mehr ausreichte.

Heidelberg, 19. Juli. (Städtischer Vorschlag.) Nach vierstündiger Verhandlung hat der Bürgerausschuß die Etatsberatung zu Ende geführt. Mit Zustimmung des Oberbürgermeisters kam folgender Antrag sämtlicher nichtsozialistischer Parteien zur Annahme: „Die Vorauszahlung auf die Gemeindefürsorge von Grund- und Betriebsvermögen wird mit Wirkung vom 1. Oktober auf jährlich 63 % von je 100 M. Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens festgesetzt. Mit der Kreissteuer in Höhe des beantragten Satzes von jährlich 5 % ergibt sich ein Betrag von 68 % oder monatlich 5,66 % je 100 M. Steuerwert.“

Enzingen bei Forstheim, 19. Juli. (Brand.) Morgens brannte es zwischen dem Gasthaus zum Adler und dem Gasthaus zum Rößle in dem Anwesen von Landwirt Christian Jörn und des Malermeisters Robert Jung. Das Feuer war in dem Holzschuppen des Jörn ausgebrochen und dann auf das Anwesen von Jung übergesprungen. Nach eintündiger Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand gelöscht. Verbrannt ist in der Hauptsache der Holzschuppen von Jörn und das ganze Dachwerk des Wohnhauses von Jung.

Gondelsheim, 19. Juli. (Tödlicher Sturz.) Der 29-jährige Sohn des Rangiermeisters Bläßi stürzte beim Kirchenspülen so unglücklich auf die Straße, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog, an deren Folgen er abends verschied.

Saach bei Mühlheim, 19. Juli. (Unfall.) Abends setzte hier bei Eintritt der Dunkelheit das elektrische Licht aus. Um nach der Ursache der Störung zu forschen, begab sich der für diesen Zweck angeordnete Landwirt Max Bauer zum Transformatorhaus, wohin ihn sein Nachbar Max Reinhardt begleitete. Beim Betreten des Transformatorhauses griff Reinhardt nach einem Draht der Hochspannungsleitung und hielt sich dabei unglücklich an einem eisernen Geländer fest. Er war sofort tot. Auch der Landwirt Bauer erhielt einen Schlag, erholte sich aber im Laufe des Abends wieder.

Müllendorf, 19. Juli. (Zusammenstoß.) Bei der Kreuzung der Kanal- und Zinnenstraße stießen der Pfälzermeister Dolkenmaier von Stodach und der Metzgermeister Alexander Keller von Herdwangen mit ihren Motorrädern zusammen. Dolkenmaier erlitt eine schwere Kopfverletzung, Keller eine Gehirnerschütterung. Ein Zrl. Friedrich, das sich auf dem Soziusplatz von Keller befunden hatte, wurde in die Wiese geschleudert und kam mit dem Schrecken davon.

Todtnau, 19. Juli. (Ein denkwürdiger Tag.) Für die Geschichte unserer Stadt ist der 19. Juli des Jahres 1876 ein schmerzvoller Erinnerungstag. An diesem Tage wurde das schmucke Schwarzwalddörfchen Todtnau durch eine

Brandkatastrophe in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt. Das rasende Element hatte 89 Haupt- und Nebengebäude in Asche gelegt. 202 Familien mit über tausend Personen wurden obdachlos. Der Gesamtschaden belieferte sich auf 1,5 Millionen Mark.

Karlsruhe, 18. Juli. (1100-Jahrfeier.) Die 1100-Jahrfeier der Stadt Karlsruher nahm einen geradezu glänzenden Verlauf. Schon mit den Frühzügen kamen Tausende von auswärtigen Gästen hier an, und den ganzen Tag über herrschte ein ganz gewaltiger Verkehr, wie ihn Karlsruher wohl noch nie gesehen hat. Erzbischof Dr. Karl Fritsch hielt ein feierliches Pontifikalamt ab. Um 8 Uhr traf auch Staatspräsident Trunk im Auto hier ein und wurde im Bürgergarten des Rathauses von den Vertretern der Behörden, des Handels, der Industrie und der Presse begrüßt. Nach dem Pontifikalamt fand die große Hausherrenprozession statt, die diesmal einen besonders glänzenden Verlauf nahm. An der Spitze nahmen auch die Bürgerwehren von der Reichenau und die Bürgergarde von Mengers in ihren historischen Uniformen teil. Trachtengruppen usw. gaben der Prozession ein ganz besonders festliches Gepräge. Am Nachmittag fand ein großer Weisheit in der Festhalle und daran anschließend die Eröffnung der Ausstellung „Das sind wir heute“ statt. Bürgermeister Reichardt gab einen Überblick über die Geschichte der Stadt Karlsruher und wies besonders darauf hin, daß das Fest dazu beitragen wolle, das Heimatgefühl und die Liebe zur Heimat zu stärken. Nach ihm nahm Staatspräsident Trunk das Wort und sprach in begeisterten Worten das Lob der Jubiläumstadt Karlsruher. Nicht nur die Liebe zur engeren Heimat, sondern auch die Liebe zum ganzen Lande Baden und die Liebe zum Reich sollen durch dieses Fest gefördert werden. Er freute sich, die Gäste des Landes Baden zu dieser seltenen Feier überbringen zu können, zugleich im Namen des ebenfalls anwesenden Innenministers Kemmle. Seine Rede klang aus in einem begeisterten Ausgenommenen Hoch auf die Stadt Karlsruher. Abschließend daran wurde das Deutschlandlied gesungen. Darauf sprachen der Rektor der Universität Freiburg, der ebenfalls die Grüße der Stadt Freiburg und des Senats der Universität überbrachte, und daran erinnerte, daß Karlsruher schon einmal in den Jahren 1576 bis 1577 der Universität Freiburg Gastrecht gewährt habe, als in Freiburg die Pest ausgebrochen war und die Universität schließen mußte.

Titisee, 19. Juli. (Im Titisee ertrunken.) Am Sonntag unternahm ein Badegast aus Freiburg namens Jenne mit einem Kameraden mit einem Boot des Familienbades eine Fahrt auf den See hinaus. Jenne schickte seinen Kameraden mit dem Bemerkten fort, daß dieser zur Badeanstalt zurückschwimmen solle. Dieser traf dort wohlbehalten ein. Das Boot aber, auf dem Jenne sich nun allein befand, wurde nach einiger Zeit auf dem See ohne Besatzung treibend aufgefunden, so daß man annehmen muß, daß Jenne beim Baden vom Boot aus ertrunken ist.

Unwetter in Baden.

Karlsruhe, 20. Juli. Ein schweres Unwetter ging gestern abend gegen 6 Uhr über Karlsruhe nieder. Der Hagel fiel in Größe von Taubeneiern ungefähr 10 Minuten lang und erschütterte Fensterscheiben und Ziegel. Im Stadtwald wurden Bäume stärksten Umfangs entwurzelt und niedergedrückt, der Verkehr in der Linienheimer Allee war einige Stunden völlig unterbrochen, auch am Kaiserplatz war der Schaden bedeutend. Seine größte Wucht hatte aber das Unwetter am Rheinhafen im 4. Hafenbecken. Eine eiserne Verladebrücke mit Kran, die am äußersten Ende des Hafenbeckens zum Ausladen und Abladen von Kohlen aus einem Lastschiff aufgestellt war, wurde während der Arbeit von der plötzlich aus dem Westen herandräufenden Wölle erfasst und abgetrieben. Die Gewalt der abgetriebenen Eisenmasse war so stark, daß die gewaltigen Pressböcke glatt aus dem Boden gerissen wurden. Durch den Anprall kippte die ganze Verladebrücke um und stürzte in ihrer ganzen gewaltigen Breite auf das langgestreckte Verwaltungsgebäude der Firma Gebr. Wöhring, dessen oberes Stockwerk vollständig eingedrückt

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Anny von Panhups.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
Nachdruck verboten.

Alla hielt ihre Taschenlampe etwas hoch, und nachdem sie die Wandtür hinter sich geschlossen, stieg sie mit Fektor, der sorgfältig Stufe für Stufe nahm, die Treppe hinunter.

Der süßliche Duft, der Duft von Holtenberg, flog ihr unten entgegen.

Sie durfte die Truhe diesmal nicht so lange geöffnet halten, sonst ging das Gerüche und Geschnitzte im Herrenhause aufs neue an.

Heute wollte sie in Ruhe anschauen haben. Sie entzündete eine mitgebrachte Kerze, tropfte etwas von dem heiß gewordenen flüssigen Wachs auf die Tischplatte und besetzte das Licht darauf. So, nun war es doch nicht mehr ganz so gruselig hier unten wie vorher.

Ihr Auge umfaßte das Gesamtbild, blieb dann auf dem Buche hängen, das den Titel führte „Tabula smaragdina“. Sie hatte gestern Dank Karl gefragt, was das eigentlich sei, die zwei lateinischen Worte hätte sie neulich, sie wußte nicht mehr in welchem Zusammenhang, gelesen, und nun liefen sie ihr überall nach.

Karl Lohmann konnte keine Auskunft geben, aber Albrecht, der bei der Unterhaltung zufällig ins Zimmer trat, hatte erstaunt gefragt: „Sag mal, Allaschen, bist wohl unter die Adepten gegangen?“

„Adepten? Kenne ich nicht,“ war ihre Entgegnung gewesen. „Was sind das eigentlich für Geschöpfe, das hört sich an wie Altekeln oder Ähnliches.“

Da hatten beide Herren gelacht, und Dank Karl meinte, nun ginge ihm ein Licht auf, die „Tabula smaragdina“ wäre irgend etwas Alchimistisches.

Sie hatte eingeworfen: „Alchimist und Adept ist also dasselbe?“

Worauf Albrecht ihr die Auskunft erteilte: „Alchimie bedeutete früher gewissermaßen dasselbe wie Chemie. Die Alchimisten fingen dann an, unedle Metalle in Gold wandeln zu wollen, einige behaupteten fälschlich, den Stein der Weisen gefunden zu haben, sie insbesondere wurden Adepten genannt. Als eins ihrer wichtigsten Bücher galt die „Tabula smaragdina“, die man Hermetikus zuschrieb, die jedoch erst im ersten Jahrhundert durch Por-

lanus, einen in jener Zeit berühmten Alchimisten, bekannt wurde.“

Also war ihr erster Eindruck von dem Alchimistenheim doch keine Einbildung gewesen.

Sie äugte umher, Fektor fühlte sich höchst unbehaglich. Hiemlich hoch in der Mauer zeigten sich übereinander zwei sehr schmale Spalten im Gestein, sie genügten aber, um dem Raum Luft zuzuführen. Von außen fielen diese Mauerpalten sicher gar nicht auf. Der schwere Eichenstamm hatte etwas Trübseliges, auch die plumpen, wuchtigen Stühle.

Wer mochte einstens auf ihnen gesessen haben? Sie wußte so wenig von der Familiengeschichte dieser, die früher auf Holtenberg gewohnt. Was kümmerten sie auch die längst Verstorbenen, deren Blut nicht in ihren Adern rann?

Oder vielleicht doch? Ein ganz winziges Tröpfchen davon? Der Bruder ihrer Mutter erbt Holtenberg von einem entfernten Verwandten gleichen Namens.

Sie nahm in dem einen Stuhl Platz und betrachtete die Tiegeln und Töpfe auf dem offenen Herd.

Er, der dereinst darin lila-schwarze Mischungen gebräut, hatte den Stein der Weisen gesucht, hatte aus unedlem Metall das von Menschenjüngern so heiß begehrte Gold machen wollen.

Wie hieß er, wer war er, wie sah er aus, der sich hier in Dunkelheit und geheimen Versteck verdrückte, um Ziele zu erreichen, die wohl nie erreicht werden würden? Alles in allem gab es hier für sie eigentlich wenig Interessantes.

Die breite Silberflache, das damastene Kissen, dem der fremdartige Duft entströmte, waren für sie die einzigen Gegenstände, die sich einer Beförderung nach oben lohnten. Die Flache wollte sie heute mit in ihr Zimmer nehmen und sich daran freuen.

Sie erhob sich und ging auf die Truhe zu, öffnete den massiven Deckel. Wie eine Wolke entwichte jetzt der Duft seinem Behälter, lagerte sich süßlich über alles wie eine Decke. Lässig, auf dem weichen, roten Damast des duftgefüllten Kissens lag die wundervolle antike Flache, und die grünen und goldbraunen Steine um den Rand glimmten beim schwachen Kerzenschein, der sich bis zu ihnen verirrte, in verhaltenem Feuer auf.

Herrlich war das seltene Farbenpiel. Vielleicht waren es wertvolle, echte Steine, mit denen das eigenartige Gefäß verziert war? Die grünen waren dann wohl Smaragde und die hellbräunlichen Goldtopase, dann Illa und langie nach der Flache. Aber aber sie ihr noch nahe kam, fing Fektor an langgedehnt zu heulen. Märlerschnürrand hallte es hier in dem hohen, schmalen Geläch von den Wänden nieder.

Das mußte man ja oben hören, dieses von höchster Höhe zur Tiefe niederstehende Geheul.

„Bist du verrückt, Kerl?“ schalt Alla den vierbeinigen Freund. „Augenblicklich sollst du ruhig sein.“

Fektor sah sie zärtlich und demütig schwanzelnd an.

Befriedigt von dem Erfolg reichte Alla abermals die Hand der Flache entgegen.

Diesmal heulte Fektor noch stärker, noch märlerschnürrändelnd, und Alla zog betroffen die Rechte zurück.

Neulich, als sie den Verschluss der Flache hatte öffnen wollen, hatte Fektor Geheul sie daran gebindert, heute vermochte sie die Flache erst gar nicht in die Hand zu nehmen. Es war fast als suchte er das immer zu verhindern.

„Quasch!“ sagte sie laut, um das Grauen zu betäuben, das plötzlich über ihren Körper hinrannte und sich auf ihr Herz legte.

Fektor drückte sich schmeichlerisch an sie heran. Da nahm sie den Kopf des Tieres zwischen ihre Hände, beugte sich zu ihm nieder, schob ihre weiche Wange an sein Gesicht. Ihr war mit einem Male sehr unheimlich zumute hier in dem abgeschlossenen Gemach, darin noch der Geist einer längst verschollenen Zeit nachgeblieben. Sie war froh, ein lebendes Wesen in ihrer Nähe zu haben.

„Nimm noch preste sie die Wange an das glatte Fell des treuen Tieres.“

Sie streifte den Hund. „Wir wollen wieder nach oben, hier unten hat noch zuviel Vergangenheit, die wir beide nicht verstehen,“ flüsterte sie Fektor zu, und dann lächelte sie leise. „Aber es war kein freies, leichtes Lachen, gequält rang es sich aus ihrer Kehle.“

Sie warf den Trübenbeutel zu und löschte die Kerze. Mit der Taschenlampe voranleuchtend, stieg sie mit Fektor die Stufen empor.

Sie atmete erst auf, nachdem sie die geheime Tür in der Wandöffnung wieder geschlossen, und wie eine Bergeslast fiel es von ihr ab, da sie sich im roten Saale befand. Der Duft von Holtenberg aber war leise mit ihr gezogen, war an ihren Kleidern und ihrem Haar hängen geblieben.

„Woh! dem, der noch atmet im rosigem Licht,“ ästerte sie Fektor vor, der ihr, vergnügt und heilig mit dem Schwanz wedelnd, vollständig bestimmte.

XIII.

Alla war zumute, als wäre sie einer großen Gefahr entronnen. Tief Luft schöpfend stand sie am Fenster der roten Saale und atmete die laue Frühlingsluft ein, die in weichen Wellen durch das weit offene Fenster strömte.

(Fortsetzung folgt.)

dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und für das Verständnis der Lage der Kriegsoffer und ging dann in einer längeren Rede eingehend auf die Forderungen des Verbandes ein. Am Samstag wurde auf dem Ehrenfriedhof Ohlsdorf eine Gedächtnisfeier abgehalten. Die Eröffnung des Verbandstages erfolgte am gestrigen Sonntag.

Ablösung englischer Befugungsgruppen in Wiesbaden.
 T.U. Wiesbaden, 19. Juli. Anfang August werden drei englische Bataillone und eine Batterie durch aus England eintreffende Truppenteile abgelöst und in ihre Heimatgarnisonen zurücktransportiert werden. Unter den aus England neu eintreffenden Truppen befindet sich auch das Worcester Regiment aus Dover. Die Transporte bewegen sich von England über Antwerpen.

Eisenbahnunglück bei Leipzig-Plagwitz.
 T.U. Leipzig, 19. Juli. Heute nachmittag entgleisten die Lokomotive und fünf Wagen eines Personenzuges. Ein Reisender wurde getötet und sechs leicht verletzt.

Die Vertreter Englands für die Septembertagung des Völkerbundes.

T.U. London, 19. Juli. Baldwin gab heute nachmittag die Namen der britischen Delegation für die im September stattfindende Völkerbundstagung bekannt. Danach werden vertreten sein: Außenminister Chamberlain, Lord Robert Cecil, Sir Cecil Hurst, Onslow, die Parlamentarier Wilson, Young und Hyttolow.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.
 In Untermuschelbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperbezirk ist die Gemeinde Untermuschelbach. Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Kleinfeldbach. Die Gefahrenzone umfaßt alle Gemeinden des 15 km-Umfreises.
 Karlsruhe, 19. Juli 1926. (D.B. 150.)
 Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

Reparaturen u. Neuanlagen
 elektr. Uhren und Apparate, Treppenhäuser-Automaten, Tableaux, Signal- u. Kontrollanlagen, Sicherheitsanlagen, Telephon, Radio, Fahrstühle, Rechen- u. Schreibmaschinen, Registrierkassen auch im Abonnement bei fachmännischer Bedienung.
 Zuschriften erbeten an
K. Walter
 Techn. Büro, KARLSRUHE Gerwigstraße 18

Ohne Nahrung kein Gedeihen.
 Wollen Sie Freude haben an Ihren Blumen an Fenster und Balkon, so düngen Sie diese mit seit Jahrzehnten erprobtem

Pflanzendünger.
 Billigst zu haben in der
Kunstgärtnerei / Blumenbinderei
Friedr. Kleiber
 Telefon 105 Baseltorstraße 15.

Auch für starke Frauen!
 Die letzten Musselin-, Voile-, Zefir- und Seidenkleider, Waschblusen, Kasacks, Rips- und Alpakamäntel bis zur Hälfte der bisherigen Preise herabgesetzt
Daniels Konfektionshaus
 Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Treppe.

RIESENGROSS ist unsere Auswahl in DAMENTASCHEN
 Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
 Kaiserstr. 205 I. Etage
 Kein Laden - Hagengesellschaft!
 Karlsruhe.

Gebrauchte und neue
Uhren, Wecker etc.
 sehr billig zu verkaufen. Reparaturen schnell u. billig
J. Gelmann, Karlsruhe,
 Bähringerstraße 36.

Sg. Schäferhunde (Wolf) hat billig abzugeben
Hotel Krone, Durlach.
 Ein ovaler **Holz-Moßzuber**, 150 Liter haltend, zu verkaufen
 Büsingstraße 74.
Futter-Kartoffeln
 einlaes Zentner hat billig abgegeben
 Baseltorstr. 39, 1. St.

Speisezimmer und Herrenzimmer
 in bekannter Qualität außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer
 Karlsruhe-Mühlburg
 Wilhelmstr. 19
 Kein Laden.
 Zuverlässiges **Mädchen**
 vom Lande im Alter von 20 Jahren gesucht. Zu erfragen Durlach Hauptstr. 7 III. L.

Anzeigen
 haben in dieser Zeitung den größten Erfolg.

Turnen, Spiel und Sport.

Sportfest des Gymnasiums in Durlach.

Vom Wetter begünstigt hielt am 13. und 14. ds. Mts., wie seit Jahren üblich, das Gymnasium in Durlach sein alljährliches Sportfest auf dem Platz des Turnvereins Durlach ab. Ab 7 Uhr vormittags kämpften die Schulen in vier Altersklassen in den volkstümlichen Wettkämpfen wie Lauf, Weit- und Hochsprung, Ballwurf, Kugelstoßen und Speerwerfen. Am Nachmittag vor versammeltem Publikum wurden nach einer Freilübung der ganzen Anstalt unter Hauptlehrer Forstner die Entscheidungsläufe über 100, 75 und 50 Meter abgehalten, darauf einige Spiele vorgeführt und zum Schluß ein Handballspiel des Gymnasiums gegen Oberrealschule Bruchsal, das die Durlacher mit 3 zu 1 für sich entschieden. Darauf versammelten sich Schulen und Publikum um den Gabentisch zur Preisverteilung, die Herr Direktor Marx nach einer kurzen, aber eindringlichen Ansprache über den Wert und die Möglichkeit der körperlichen Übungen vornahm. Dank der Spenden von Eltern und Gönnern der Anstalt konnten die Sieger die Erinnerung an ihre Leistungen in Form von guten Büchern mit nach Hause nehmen. Aber auch allen anderen wird das Fest, das unter Leitung von Professor Imgraben sich ordnungsgemäß abwickelte, eine frohe Erinnerung sein.

Die Leistungen, die trotz des heißen Tages im allgemeinen gut waren, sind folgende:

Läufe: 50 Meter Segta. 1. Böhrer 8 1/10 Sek.; 2. Kappler und Sesselberg 8 2/5 Sek. — 50 Meter, 3. Jahrg. 1914/15: 1. Schälich 7 9/10 Sek.; 2. Böglte 8 Sek. — 75 Meter Jahrg. 1912/13: 1. Deuchler 10 Sek.; 2. Fuhe 10 2/5 Sek. — 100 Meter, Jahrg.

1910/11: 1. Stig 13 4/10 Sek. — 100 Meter, Jahrg. 1908/9: Brömme 12 7/10. — Weitprung: 1914/15 Eberbacher 4 1/2 Meter; 1912/13 Pelechowitz 4,45 Meter; 1910/11 Nanecke 4 1/2 Meter; 1908/9 R. Wagner 5,23 Meter. — Hochsprung: 1914/15 Leimbach 1,40 Meter; 1908/9 Brömme 1,55 Meter. — Schießballweitwurf: 1914/15 Böglte 50 Meter; 1912/13 Böglte 61 Meter; 1910/11 Leimbach 64 Meter. — Fünfkampf: 1912/13 1. Pelechowitz mit 107 Punkten; 2. Böbele mit 104 Punkten. — Sechskampf: 1910/11 Nanecke mit 124 Punkten; 1912/13 117 Punkten — Sechskampf: 1908/9 I. R. Wagner mit 110 Punkten; 2. Brömme mit 117 Punkten.

Durlach, 19. Juli. (R.K.S. Meisterschaftsschießen)
 Auf dem Schießstand des R.K.S. Vereins „Geco“ am Rumpfen wurden am Sonntag, den 11. Juli die diesjährigen Gaumeisterschaften für das Kleinhalberschießen im Gau Mittelbaden ausgetragen. Das Ergebnis der Wettkämpfe war folgendes: Sieger im Mannschafschießen: R.K.S. Verein „Geco“ Durlach, vertreten durch die Herren Seibert, Schläpfer jr., Weid, im Einzel-schießen, offene Witterung: Herr Weid; im Einzel-schießen, beliebige Witterung: Herr Schläpfer jr. Ehrenschützen: „Mittelbaden“, Herr Moos; „Durlach“, Herr Haberlein; „Rumpfenweg“, Herr Schläpfer jr. Das Schießen um die badischen Landesmeisterschaften findet am 31. Juli und 1. August in Gröningen statt.

Unmögliches Wetter für Mittwoch.
 Unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks ist für Mittwoch vielfach heiteres und trockenes, aber zu gewissenartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Todesanzeige.

Heute abend entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Tina Gehrig
 geb. Anselm.

Durlach, den 19. Juli 1926.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Hans Gehrig Dr. med. Regierungsmedizinrat und Familie,
Fritz Gehrig, Dr. med. Arzt u. Familie,
Kurt Gehrig stud. med. vet.
 Beisetzung findet am Donnerstag vorm. 11 Uhr statt.



WERBEAUSSTELLUNG DAS BUCHDRUCK GEWERBE

Veranstaltet vom Bezirks-Maschinenmeister-Verein Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker; **Badische Landesgewerbehalle Karlsruhe** Eintritt frei — Gebühren: Werktags aus Montag von 10-1 und 3-7 Uhr, Sonntags von 11-1 und 2-4 Uhr

Man rühre mich kalt an

und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Aisdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine Familie besteht aus den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern, Pilz, Ochsenchwanz, Krebs, Teigwaren. Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr Suppen in Wurstform

Lyra.
 Die Herren Sängertreffen sich morgen Mittwoch abend pünktlich 7/9 im Vereinsheim Krone zu einem Ständchen. Nachher gemütliches Beisammensein im Vereinsheim
 Der Vorstand.
Gute Ruf- u. Fahrkarte, schwerer Schlag, mit Mutterkorn zu verkaufen bei **Witb. Walschburger**, Ue., Hauptstr. 109

Zur raschmöglichen Anfertigung von **Paßbildern** empfiehlt sich **Hermann Traub, Durlach** Zohnstr. 7, Tel. 441. Amateurarbeiten werden sachmännlich ausgeführt.
Gier-Zweifelhgen, zum Einlösen geeignet, werden billig abgegeben **Lammstraße 38, 2. St.**
1 möbl. Zimmer mit Stoff zu vermieten **Lammstr. 22.**

Insertieren bringt Erfolg!!

Nur 1 Tag! Probewaschen Nur 1 Tag!
 mit dem kleinsten, besten und billigsten Wasch-Apparat der Welt im Saale des Gasthauses z. Lamm am Mittwoch, den 21. Juli nachmittags 1/2 Uhr und abends 1/2 Uhr. Jede Hausfrau ist eingeladen! Schmutzige Wäsche, auch Stärkwäsche mitbringen!

12 Handen werden in 5 Minuten gewaschen	Nicht 12 sond. hat der Waschtag	3x läng. hält ihre Wäsche da kein Rollen stattfindet	Blutige aufgewaschene Hände gibt es nicht	Viele 100 000 Hausfrauen waschen bereits damit	10 Jahre Garantie für Haltbarkeit	Keine 100 sond. nur 10. ist der Anschaffungspreis.
---	---------------------------------	--	---	--	-----------------------------------	--

Nur eine halbe Stunde kostet der Besuch des Probewaschens. Besucher des Probewaschens erhalten bei sofortigem Kauf den Apparat zum Ausnahmepreis von 8 Mark.
O. Schmidt, Leipzig-Vo., Elisabethstraße 9.



Was eine Dame heute trägt, Am besten wird's mit LUX gepflegt
 Stets wie neu sehen alle die zarten Schals, Seidenstrümpfe, Spitzen, Besätze und Handschuhe aus, wenn sie regelmäßig mit LUX Seifenflocken gewaschen werden. Der milde Schaum dieses edelsten aller Seifenprodukte löst den Schmutz spielend und erhält auch den empfindlichsten Sachen ihre ursprüngliche Farbe.

LUX SEIFENFLOCKEN
 SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G. MANNHEIM-RHEINAU

Volksbank Durlach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung empfiehlt ihre Dienste zur **Ausführung aller bankmässigen Geschäfte** sowie zur **Annahme von Spareinlagen** von Jedermann bei Vergütung der höchsten Zinsen.
 Telefon 24 und 25.

Silb. Armbanduhr verloren Samstag abend von Spatzasse durch Herrenstraße bis Marktplatz Abzugeben gegen Belohnung bei **Karl Eckert, Friedrichstr. 12.**
Paßbilder liefert sofort **Photograph Kummel** Akerstraße 3.
1 Herrenfahrrad preiswert zu verkaufen **Emil Schleis, Mechan. Werkstätte, Durlach, Büsingstr. 12.**
Milchschweine hat zu verkaufen **Hr. Sander Wtw., Büsingstraße 72.**
 Ein schwarzer H. **Kochherd** u. ein großer **weißer Gasherd** auf für 25 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Speisezimmer Eichen, best. 1 große Büffet, 1 Korb, Ausziehtisch, 4 Stühle, für 4 Personen, billigen Preis von **450.-**
Wäbelfabrik **Kahn, Karlsruhe,** **Waldrstraße 22** neben dem Colonnade
Abonnenten bestmöglichste **unzere Interenten!**